NaKoMo

Nationales Kompetenznetzwerk für nachhaltige Mobilität

Wir bewegen was!

Richtig gut vernetzt

Wir, Kommunen, Länder und Bund, haben ein gemeinsames Ziel: nachhaltige, klimaschonende Mobilität auf dem Land und in der Stadt. Im Nationalen Kompetenznetzwerk für nachhaltige Mobilität, kurz NaKoMo, gehen wir es gemeinsam an. Hier vernetzen wir uns, hier tauschen wir uns aus.

Inzwischen sind wir der zentrale Anlaufpunkt für die Wegbereiterinnen und Wegbereiter, die in den Kommunen, den Ländern und im Bund Mobilität planen und umsetzen. Das macht uns besonders.

Seien Sie dabei!

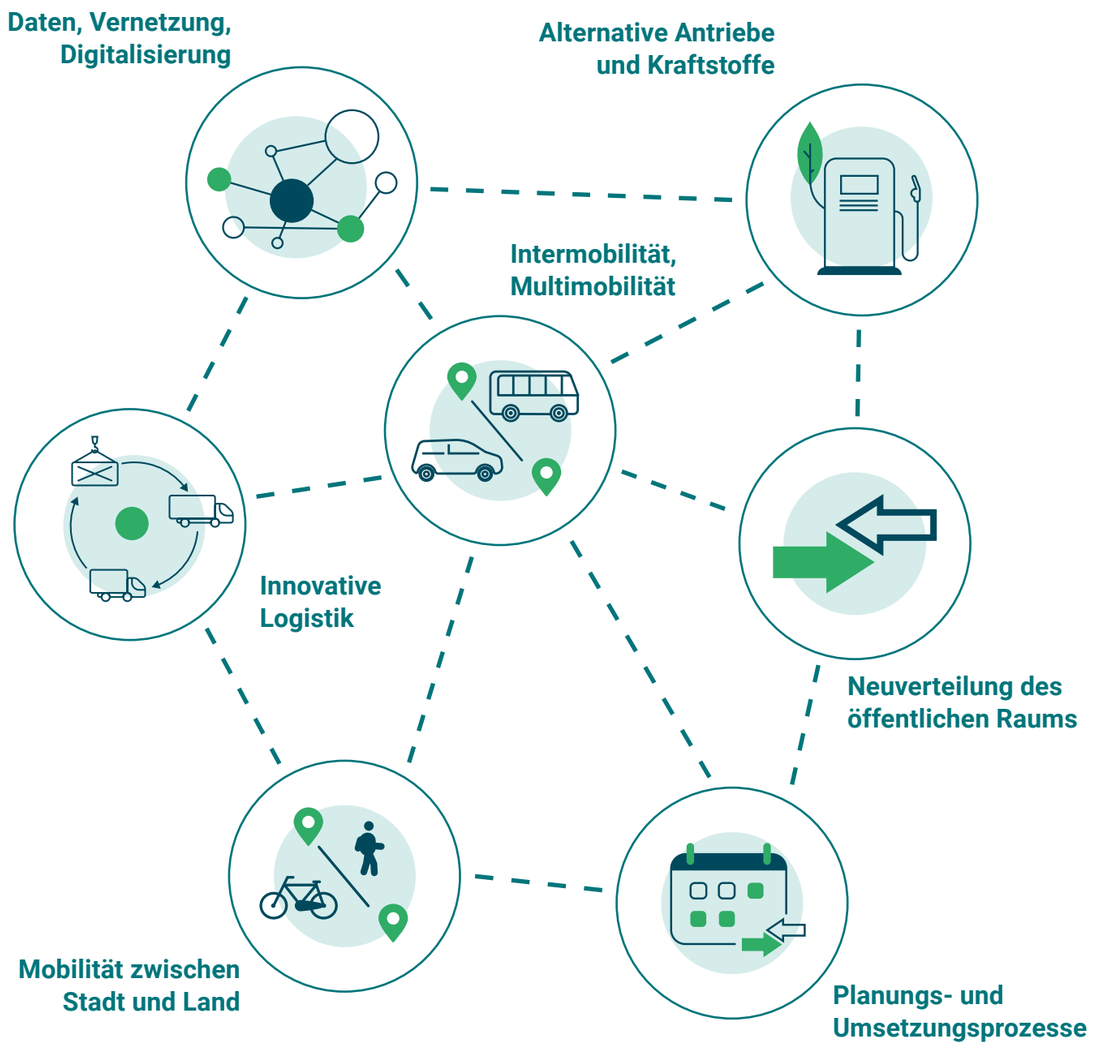
Das Netzwerk verfügt über einen riesigen Wissensschatz – ob es um urbane oder ländliche Mobilität, Logistik, Radverkehr, Elektromobilität, Digitalisierung oder Förder-möglichkeiten geht. Im NaKoMo finden Sie die richtigen Ansprechpersonen. Und vor allem: Lösungen.

Der Großteil der Menschen im NaKoMo arbeitet in Kommunen und Unternehmen in kommunaler Hand. Hinzu kommen Vertreterinnen und Vertreter der Länder und Landesinitiativen und kommunalen Verbände sowie von Projektträgern.

Bringen Sie sich ein. Lassen Sie andere an Ihren Erfahrungen teilhaben.

Ganz schön was los

In drei Jahren haben wir mit dem NaKoMo schon ziemlich viel erreicht – allem voran: viele Menschen. Innerhalb eines Jahres hat sich die Zahl auf mehr als 1.500 Nutzerinnen und Nutzer verdreifacht. An unseren Veranstaltungen haben sich insgesamt über 2.800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligt. Und wir haben noch viel vor.



Was uns verbindet

Stadt, Umland, Land: Unser Netzwerk ermöglicht einen bundesweiten Austausch zu allen Aspekten der nachhaltigen Mobilität – Vernetzung, Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme, innovative Logistik, Neuverteilung des öffentlichen Raums, alternative Antriebe oder Mobilität zwischen Stadt und Land.

Unsere Herangehensweise ist besonders, denn wir vernetzen uns interdisziplinär und themenübergreifend.

Unsere Treffen geben Rückenwind

Das NaKoMo lebt vom Miteinander. Deshalb sorgen wir dafür, dass wir ins Gespräch kommen, virtuell oder vor Ort. Regelmäßig laden wir zu Workshops, Vorträgen, Tutorial-Seminaren und lockeren Lunch-Roulettes ein – und einmal im Jahr zur großen NaKoMo-Jahreskonferenz. Für jede und jeden ist etwas dabei.

Auf unseren Veranstaltungen treffen sich Entscheidungsträgerinnen und -träger und Fachverantwortliche aus ganz Deutschland, vernetzen sich Menschen aus unterschiedlichsten Fachbereichen. Hier bringen große und kleine Kommunen ihr Wissen ein. Und jede, jeder bereichert unser Netzwerk mit ihrem und seinem Knowhow.

Wissen teilen, das ist unser Ziel.

Unsere Workshops

Wir bleiben am Ball: Unsere Workshops bauen aufeinander auf. Wir starten mit einem Impuls, dann gehen wir Schritt für Schritt einzelne Aspekte an, bei denen ein Austausch im Netzwerk besonders gefragt ist.

Neuverteilung öffentlicher Raum

- Gehen, stehen, fahren im öffentlichen Raum der Zukunft
- Gehen wir es an: Fußverkehr findet seinen Platz

Alternative Antriebe und Kraftstoffe

- Clean Vehicles Directive
- Was treibt uns in Zukunft an?
- Wasserstoffregionen in Deutschland

Innovative Logistik

- Urbane Wirtschaftsverkehre
- Digitale Logistiklösungen für Kommunen
- Konzepte für nachhaltige Lieferverkehre – Projektworkshop zur Förderrichtlinie Städtische Logistik
- Kommunale Nutzfahrzeuge elektrifizieren

Was bisher geschah?
Hier entlang!

Sonderthemen

- Schlanker. Schneller. Effektiver. Förderprogramme des Bundes verbessern

Automation / Kooperation / multimodale Vernetzung

- Digitale Mobilitätslösungen für den Radverkehr
- Verkehrslösungen digital-multimodal
- Digitale Fahrgastinformations-systeme
- Automation, Kooperation und Vernetzung in kommunalen Verkehrssystemen
- Verkehr on demand im Verbund
- Digitale Fahrgastzählung im ÖPNV

Digitales Verkehrs-management

- Verkehrslenkung und Verkehrs-management
- Digitales Parkleitsystem und Parkraummanagement
- Aufbau eines Echtzeit-Verkehrs-managementsystems – ein Einblick in die Praxis
- Analysetool für das städtische Verkehrs-management

Digitales Datenmanagement für nachhaltige Mobilitätslösungen

- Digitale Datennutzung für nachhaltige Mobilitätslösungen
- Kommunale Geodaten
- Digitale Datenerfassung

Wir sehen uns

Die NaKoMo-Jahreskonferenz: ein Tag, ein Thema, spannende Speaker, aktuelle Panels, 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland.

Wir versammeln Stimmen und Meinungen aus den Kommunen, Ländern und dem Bund sowie ganz unterschiedlichen Fachbereichen und geben einen Einblick in aktuelle Mobilitätsthemen. Der perfekte Ort – ob digital oder persönlich –, um neue Kontakte zu knüpfen, Kolleginnen, Kollegen und Freunde zu treffen. Und um festzustellen: das Netzwerk wächst, von Jahr zu Jahr.

In unserer ersten Jahreskonferenz, 2019, beschäftigten wir uns vor allem mit dem Thema „Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme“, 2020 lag der Fokus auf den Verflechtungen von Stadt und Land. Bei der NaKoMo-Jahreskonferenz 2021 haben wir uns „gemeinsam auf neue Wege“ begeben und über die „Neuverteilung des öffentlichen Raums“ gesprochen.

Und was wird 2022 im Fokus stehen? Wir sind gespannt auf die Themen, die das Netzwerk in den kommenden Monaten beschäftigen.

Konferenz verpasst?
Hier können Sie noch einmal reinschauen.

Digital vernetzt auf nakomo.de

Mal schnell eine Frage loswerden, Ansprechpartnerinnen und -partner zu einem ganz speziellen Thema finden – das ist unsere digitale Austauschplattform nakomo.de

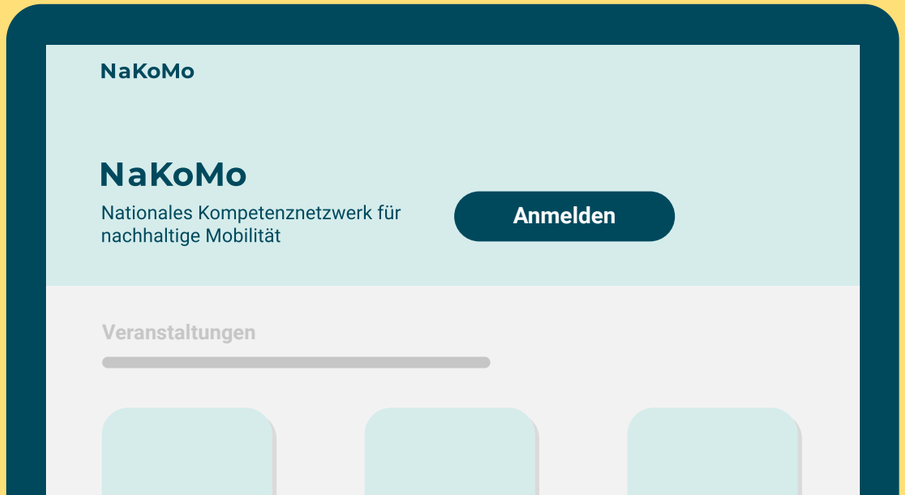
Hier treffen Sie all die verschiedenen Akteurinnen und Akteure der nachhaltigen Mobilität auf kommunaler sowie Länder- und Bundesebene. Klimaschutz- und Umweltbeauftragte, Stadt- und Verkehrsplanerinnen und -planer, Wirtschaftsförderer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Hoch- und Tiefbauämtern, kommunalen Verkehrsbetrieben und Stadtwerken – Menschen mit jeder Menge Knowhow und Pioniergeist.

Hier entlang zur Anmeldung

Auf nakomo.de gibt es Informationen und Unterstützung, zeit- wie ortsunabhängig und ganz schön exklusiv: Zutritt haben nur die NaKoMo-Mitglieder. Hier finden sie einen geschützten Bereich zum Austausch, Zugang zu moderierten Diskussionen, serviceorientierten Inhalten und weiterführenden Informationen.

Mehr als 1.500 Menschen machen mit – die digitale Austauschplattform ist damit unser Anker und Treffpunkt unseres Netzwerks.

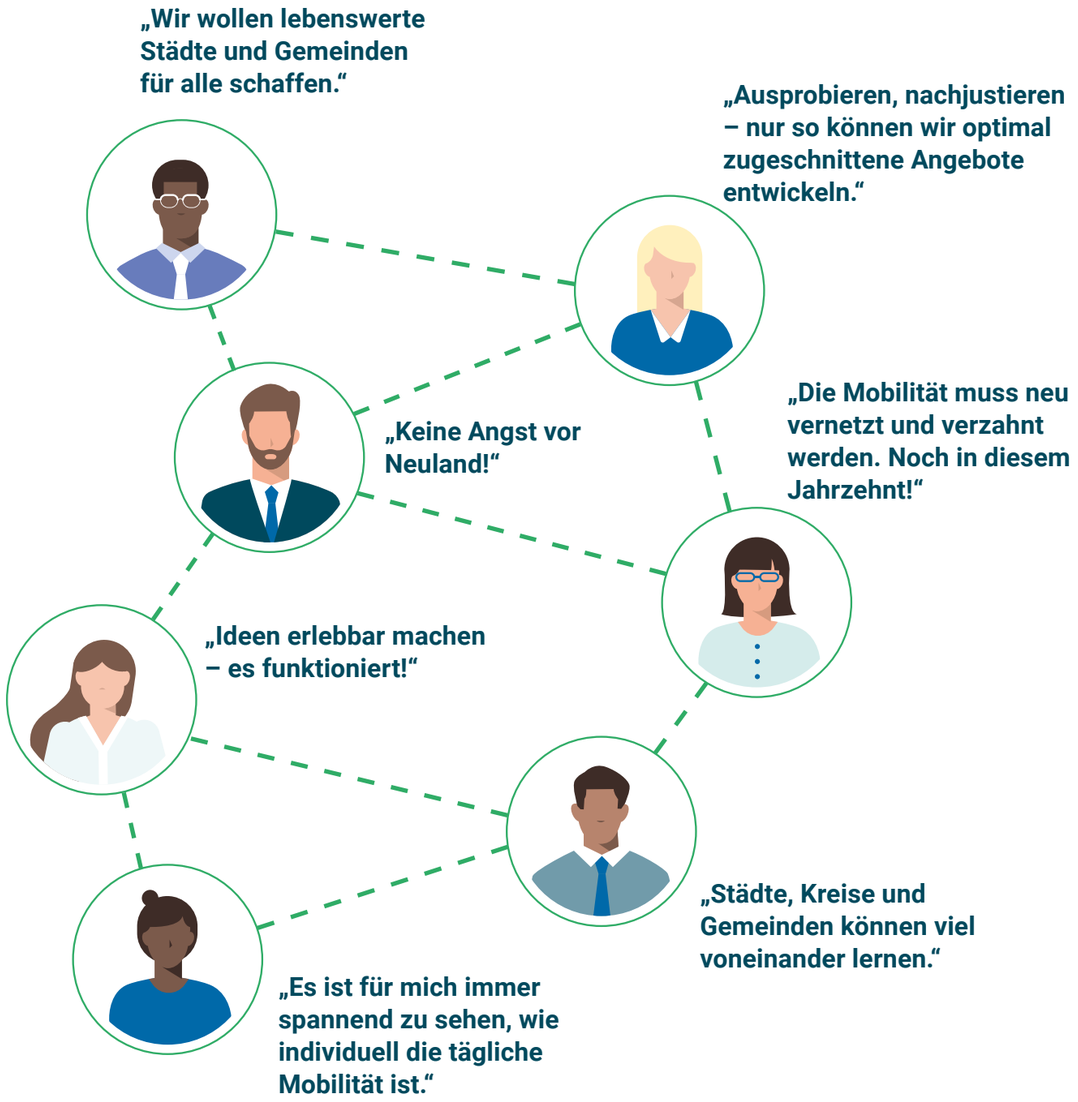
Schon angemeldet?



Die Menschen im NaKoMo

Wer zeichnet unser Netzwerk aus? Natürlich die Menschen@NaKoMo, also all die Wegbereiterinnen und Wegbereiter einer neuen, nachhaltigen Mobilität. Acht davon stellen wir vor.

Mehr Menschen aus unserem Netzwerk portraitieren wir hier



Die Impulsgeberin

Petra Coordes bringt den Nahverkehr in ländlichen Räumen voran – und nutzt dafür auch ihr NaKoMo-Netzwerk.

Mehr als 20 Jahre arbeitet Petra Coordes bereits bei der Nahverkehrsverbund Schleswig-Holstein GmbH, kurz NAH.SH. Doch aktuell hat die Bereichsleiterin Verbundsteuerung in Kiel ein besonders spannendes Projekt auf dem Tisch: das „mobiliteam by NAH.SH". Es ist ein wichtiger Beitrag, um die Mobilitätswende im Bundesland nicht nur aktiv voranzutreiben, sondern dabei insbesondere kleinere und mittlere Kommunen zu unterstützen. „Mit unserem Team wollen wir auf Kommunen zugehen und konkrete Bedürfnisse abfragen", erklärt die Prokuristin des Unternehmens. „Wir wollen Impulsgeber sein, wir beraten und begleiten die Kommunen beim Finden und Erarbeiten individueller Lösungen, die der Verkehrswende und dem Klimaschutz Rechnung tragen."

Beraten und begleiten

Im Gepäck haben die Beraterinnen und Berater des mobiliteams Informationen zu vielen relevanten Themen – Tarifinformationen und Fördermöglichkeiten inklusive. Vor allem verfügt das direkt in die NAH.SH integrierte Team über ein stetig wachsendes Netzwerk von Ansprechpartnerinnen und -partnern. Das sind natürlich die Kolleginnen und Kollegen der NAH.SH selbst, aber auch Fachleute aus Kommunen, Verbänden oder Förderorganisationen. „Viele in den ländlichen Gebieten Lebende wissen zum Teil noch nicht, wie spannend und lohnend Ideen zur Mobilität für die Menschen dort sein können", erzählt Petra Coordes. „Zudem gibt es nicht überall ein Mobilitätsmanagement, das ist auch eine Personalfrage." Sie schätzt an ihrer Arbeit, Menschen zu motivieren, sich auszutauschen und gemeinsam zu schauen, wo es – über Verkehrsträger hinweg – Schnittstellen gibt und wie sich Neues in bestehende ÖV-Angebote integrieren lässt.

Ein bedeutender Bestandteil der Netzwerkarbeit bei Petra Coordes ist seit einem Jahr das NaKoMo. Darüber hat sich die Arbeitsgruppe Kompetenzstellen der Länder gegründet. Hier treffen sich regelmäßig sieben Landesnetzwerke. Dieses Netzwerk nutzt die studierte Bauingenieurin mit Schwerpunkt Verkehrswesen intensiv und ist fast von Anfang an mit dabei. „Von unserem Landesverkehrsministerium kam damals die Bitte, dass bei NAH.SH eine Kompetenzstelle gegründet werden soll ", schildert sie ihren Einstieg. „Ich kam mit meiner Kollegin in Baden-Württemberg, Monika Burkard, in Kontakt. Sie war im Südwesten schon um einiges weiter und gab mir erste gute Tipps." Die Mitstreiterin lud Petra Coordes gleich in die Arbeitsgruppe Kompetenzstellen der Länder ein. Offenheit und ein freundlicher Umgangston prägen die Arbeit.

Engagement auf vielen Ebenen

Heute ist Petra Coordes stellvertretende Sprecherin der AG. Etwa alle zwei Monate kommt sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen der Länder zusammen und spricht über ihre Erfahrungen mit den Kommunen. „Im Netzwerk können wir voneinander lernen und uns auch zu Methoden austauschen. Die Kernaufgabe ist ja für alle die gleiche: die Kommunen bei der nachhaltigen Mobilität zu unterstützen". Für die Zukunft wünscht sie sich vom NaKoMo weiterhin bestmöglichen Erfahrungsaustausch. „Noch klarere Strukturen und mehr Trennschärfe bei den Zuständigkeiten der verschiedenen Netzwerke und Akteurinnen und Akteure helfen dabei sicherlich", sagt die Wahlkielerin. „Aber wir sind ja im Aufbau und haben noch jede Menge vor – bis dahin lässt sich sicher einiges zurechtrücken."

Petra Coordes
Nahverkehrsverbund
Schleswig-Holstein GmbH (NAH.SH)

Der Mitgestalter

In Sachen Mobilität haben die Städte und Gemeinden individuelle Ausgangslagen und Bedürfnisse. Jan Strehmann setzt sich dafür ein, dass diese wahrgenommen und nachhaltige Mobilitätskonzepte auch in der Fläche unterstützt werden.

Es bewegt sich einiges, aber manchmal könnte es noch schneller gehen. Das findet zumindest Jan Strehmann: „Beim Thema Verkehrswende wollen viele vieles, und oftmals scheitert es dann an politischer Behäbigkeit oder ganz schlicht und ergreifend an mangelnden Ressourcen." Deshalb setzt sich Jan Strehmann dafür ein, Kommunen mit den notwendigen Kompetenzen und Mitteln auszustatten, damit sie die für sich passenden Mobilitätskonzepte zügig auf die Straße bringen. „Ich bin quasi Lobbyist für Kommunen", sagt der Referatsleiter für Mobilität und Wirtschaft beim Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB). „Ich vertrete die Interessen von Städten, aber auch von kreisangehörigen Gemeinden in ländlichen Räumen."

Jan Strehmann
Deutscher Städte- und Gemeindebund (DStGB)

Gerade in Sachen Mobilität und Mobilitätswende gibt es hierbei einige Herausforderungen – ob bei der Errichtung von Ladeinfrastruktur, der Radlogistik, beim Thema E-Scooter oder dem Ridepooling. „Bei der Mobilität tut sich aktuell extrem viel. Allerdings existieren teilweise Gesetze, die es Kommunen schwer machen, ganz praktische Maßnahmen – wie etwa Tempo 30 – zügig umzusetzen", erläutert Strehmann. „Wir möchten, dass Kommunen zukünftig noch mehr Gestaltungsspielraum bekommen. Dann könnte es bei der Verkehrswende vor Ort schneller gehen."

Neben Forderungen an die Bundespolitik geht es bei seiner Arbeit um Fördermittel und Unterstützung für die Städte und Gemeinden. Da Kommunen einen unterschiedlichen Bedarf haben und infrastrukturell, personell oder finanziell sehr verschieden aufgestellt sind, benötigen sie auch individuelle Informationen über Lösungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Hier hilft unter anderem der DStGB weiter – etwa, wenn es um Fördertöpfe für Elektromobilität oder Fahrradinfrastruktur geht. Darüber hinaus beteiligt sich der Verband an Initiativen, stellt Best-Practice-Beispiele vor und versteht sich als Multiplikator zu den 11.000 Kommunen in Deutschland. So haben diese die Möglichkeit, für sie passende Angebote zu finden und entsprechende Maßnahmen umzusetzen.

Wissenstransfer über Gemeindegrenzen hinweg

„Eine der wichtigsten Aufgaben aller drei kommunalen Spitzenverbände besteht darin, relevante Player und die Kommunen miteinander zu vernetzen. Denn die Städte, Kreise und Gemeinden können viel voneinander lernen", sagt der Mobilitätsexperte. „Hierbei leisten Angebote wie das NaKoMo einen starken Beitrag." Grundsätzlich sei es wichtig, zentrale Vernetzungsmöglichkeiten zu schaffen, um Parallelstrukturen zu vermeiden. „Am Ende haben die Kommunen doch das gleiche große Ziel nachhaltiger Mobilitätssysteme. Deshalb ist es umso wichtiger, dass nicht jede und jeder nur im eigenen Radius denkt und handelt, sondern dass es Wissenstransfer und Kooperation gibt."

Damit dieser Austausch noch besser gelingen kann, wünscht sich Jan Strehmann, dass im NaKoMo weitere wichtige Akteurinnen und Akteure auf Landes- und Bundesebene ihre Angebote, Förderungen und Maßnahmen präsentieren. „Das NaKoMo kann sich dadurch noch stärker als integrierende Plattform präsentieren und über Grenzen hinweg zur informativen Anlaufstelle in Sachen Mobilität sowie zum lebendigen Austausch-Forum werden. Ein sehr guter Anfang hierfür ist bereits gemacht."

Die Vermittlerin

Lisa Diener arbeitet beim Städtetag Rheinland-Pfalz an der Zukunft der Mobilität – und zugleich an einer wichtigen Schnittstelle.

Befragt nach ihren thematischen Schwerpunkten, holt Lisa Diener gleich etwas weiter aus. „Natürlich stehen Umwelt, Klima und Mobilität ganz oben auf unserer Agenda“, sagt die Referentin beim Städtetag Rheinland-Pfalz. Aber sie sei auch in anderen Angelegenheiten Ansprechpartnerin – je nach Dringlichkeit. Zuletzt bestimmte neben Corona die Hochwasserkatastrophe ihren Dienstalltag.

Die studierte Umweltrechtlerin und Verwaltungsfachfrau arbeitet in Mainz. Ihre Ansprechpartnerinnen und -partner sitzen nicht nur in den 32 kreisfreien Städten, sondern auch in den rheinland-pfälzischen Ministerien. „Wir vertreten die städtische Meinung, sind also im Grunde so etwas wie deren Sprachrohr“, erklärt Lisa Diener, die seit Februar 2021 als Referentin beschäftigt ist. Zugleich habe sie mit anderen Landes- und Bundesverbänden zu tun, natürlich auch mit dem Deutschen Städtetag.

Blick durch die städtische Brille

In puncto Mobilität warten aktuell gleich mehrere Herausforderungen. So hat Rheinland-Pfalz seit 2021 ein neues Nahverkehrsgesetz, das den ÖPNV zur kommunalen Pflichtaufgabe macht. Außerdem soll jetzt zum ersten Mal ein Landesnahverkehrsplan erarbeitet werden. Doch Stadt und Land haben oft unterschiedliche Bedürfnisse. Lisa Dieners Aufgabe ist es, städtische Belange zu berücksichtigen.
Ein weiteres ihrer Anliegen ist es, die kommunale Initiative zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen (AGFK) voranzubringen.

Die Vielseitigkeit der Themen und die diversen Ansprechpartnerinnen und -partner sind ihr wichtig. „Es gibt mir Energie, Dinge voranzutreiben“, sagt sie. Damit sie sowohl auf Landes- als auch auf kommunaler Ebene immer auf dem Laufenden bleibt, nutzt Lisa Diener unter anderem nakomo.de. Im Mai hatte sie sich als tausendstes Mitglied auf der Austauschplattform angemeldet. „Mir gefällt bei nakomo.de, dass ich hier unkompliziert und ohne großen Verteiler einfach meine Fragen stellen kann“, erklärt sie. „Das Angebot ist niedrigschwellig und man ist schnell im Gespräch. Es gibt viele interessante Gruppen und Diskussionen.“ Sehr praktisch findet sie auch den Veranstaltungsbereich. „Mir gefällt besonders, dass Unterlagen und Präsentationen zu

Lisa Diener
Städtetag Rheinland-Pfalz

Veranstaltungen gebündelt abgelegt werden und jederzeit einsehbar sind. Das ist bei der Vielzahl der Events eine echte Hilfe. Es nimmt mir diesen Druck, überall gleichzeitig dabei sein zu wollen.“

Alle haben die gleichen Fragen

Gern würde Lisa Diener die NaKoMo-Plattform stärker für ihre Arbeit nutzen, denn die meisten Fragen, die sich die Städte stellen, gäbe es in anderen Kommunen auch. Hier sei besonders sinnvoll, dass das NaKoMo den länderübergreifenden Austausch fördert.

„Ich wünsche mir in den Städten noch mehr Offenheit bei der Umsetzung“, sagt die Referentin. „Es gibt viele gute Ideen, aber auch viel Widerstand.“ Da sei mehr Mut in der Politik nötig, um Überzeugungsarbeit zu leisten. „Am besten funktioniert es, wenn Ideen erlebbar werden. Siehe die Pop-up-Radwege in Berlin: Vieles, was in der Theorie zunächst auf Ablehnung stößt, findet später in der Praxis Anklang. Eine Lösung könnte sein, mehr Maßnahmen temporär auszuprobieren.“

Die Umsetzerin

Julia Keller wünscht sich eine lebenswerte Stadt für alle – und hat deshalb für Dresden ein modernes Mobilitätskonzept entwickelt und umgesetzt.

Wenn Julia Keller über MOBI spricht, ist ihr die Begeisterung sofort anzumerken. Kein Wunder, schließlich steckt viel Arbeit und Herzblut in dem Projekt, das die Stadt Dresden mit einem modernen Mobilitätsangebot ausstattet. „Mit MOBI setzen wir ein neues, integriertes Mobilitätskonzept für Dresden um, indem wir Fortbewegungsmöglichkeiten optimal miteinander verknüpfen, aufeinander abstimmen und leicht zugänglich machen“, sagt die Programmleiterin Multimodalität bei den Dresdner Verkehrsbetrieben (DVB). Konkret bedeutet das: An 76 geplanten Standorten im gesamten Stadtgebiet werden sogenannte MOBIpunkte eingerichtet. Dort finden sich E-Ladesäulen, Car- und Bikesharing-Angebote sowie eine Anschlussstelle an den ÖPNV. 37 MOBIpunkte gibt es in Dresden bereits, bis Ende 2022 sollen es 62 sein.

„Die Idee dahinter ist, dass wir für alle Bedürfnisse eine passende Option bereitstellen und so maximale Flexibilität für die Wege innerhalb Dresdens gewährleisten. Unser ÖPNV-Netz bildet hierbei das Rückgrat und wird um alles andere ergänzt“, erläutert Julia Keller. Wer also gerade eine Bahn verpasst hat, kann einfach aufs Rad umsteigen, wer etwas Größeres transportieren muss, nimmt sich ein Sharing-Auto – und bekommt, wenn er oder sie bereits eine Abo-Karte für die DVB hat, die anderen Sharing-Angebote günstiger. Das neu eingeführte MOBIbike-System kann zudem ohne sonstige Registrierung mit der Abo-Chipkarte für die halbstündige Freifahrt geöffnet werden. „Diese Niedrigschwelligkeit ist einer der Gründe für den großen Erfolg des Systems“, sagt Julia Keller. Grundgedanke ist, die einzelnen Optionen gut aufeinander abzustimmen und einfach zugänglich zu machen. Der Clou hierfür ist eine App für alle Angebote, die 2022 an den Start gehen wird.

Probieren geht über studieren

„Unser Ziel ist es, eine lebenswertere Stadt für alle zu schaffen“, sagt die studierte Verkehrsingenieurin mit dem Schwerpunkt Verkehrsplanung, die auch andere Projekte für die DVB plant, umsetzt und begleitet. Lastenräder, Pedelecs, Shuttles on Demand – der Bereich Mobilität hält noch viele Themen bereit, für die sich Julia Keller begeistert. Damit diese auch in konkreten Projekten münden, brauche es eine gute Fehlerkultur in Unternehmen. „Nur, wenn wir ausprobieren und auch mal scheitern und nachjustieren dürfen, können wir optimal auf die Bedürfnisse der Menschen zugeschnittene Angebote entwickeln. Moderne und klimafreundliche Mobilität ist von höchster Bedeutung, aber sie bedeutet eben auch Umbruch und braucht Offenheit sowie den nötigen Raum, um Dinge zu testen.“

Nicht zuletzt deshalb findet Julia Keller das NaKoMo so wertvoll. Denn das Netzwerk ermögliche einen niedrigschwelligen Austausch und man könne von anderen lernen, was gut geklappt hat und wo es Schwierigkeiten gab. Außerdem böten die verschiedenen Workshops oft einen Blick über den eigenen Tellerrand. Schon jetzt freut sie sich darauf, ihre Erfahrungen zu den MOBIpunkten und weiteren Dresdner Verkehrsprojekten mit den Kolleginnen und Kollegen im NaKoMo zu teilen. Und dass sie mit ihrem Enthusiasmus anstecken kann, hat sie schon bei den Dresdner Verkehrsbetrieben unter Beweis gestellt. Als sie vor sechs Jahren dort anfing, um sich mit ganz neuen Mobilitätskonzepten zu befassen, war sie nicht nur die einzige Frau, sondern auch Einzelkämpferin mit ihren Ideen. Mittlerweile gibt es ein großes gemischtes Team, viel Input und neue Projekte – bei denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einfach mal ausprobieren und nachjustieren dürfen.

Julia Keller
Dresdner Verkehrsbetriebe
(DVB)

Der Verbindende

Patrick Spies macht Land und Stadt in der Freiburger Region mobil und denkt dabei immer beides zusammen.

Die Folgen des Klimawandels abzumildern und dabei auch Mobilität neu zu denken, das steht immer mehr auch im Fokus von Energieagenturen. Bei einer der ältesten in Deutschland, der Energieagentur Regio Freiburg GmbH, ist Patrick Spies beschäftigt. Sein Hauptaugenmerk richtet er auf Mobilitätsstationen und Carsharing im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald. „Ich unterstütze bei der Identifizierung der Standorte und helfe Kommunen dabei, derartige Stationen umzusetzen“, erklärt der studierte Volkswirt mit den Schwerpunkten Verkehrs- und Infrastrukturpolitik sowie Umweltökonomie. „An den Stationen verknüpfen wir verschiedene Verkehrsträger wie S-Bahn oder Bus mit Car- oder Bikesharing.“

Patrick Spies
Energieagentur
Regio Freiburg GmbH

Land und Stadt zusammendenken

Dabei heißt es für ihn und das Team der Energieagentur, eine ganze Reihe von Aspekten mitzudenken. Das betrifft Ladeinfrastrukturen für mögliche E-Busse ebenso wie aktuelle klimatische Veränderungen, etwa Hitze oder Starkregen.
Eine weitere Herausforderung ist es, in den nächsten Jahren einheitliche Bedingungen in den 50 Kommunen des Landkreises zu schaffen, etwa bei den Themen Buchungssysteme für Mobilitätsdienstleistungen oder Stationsdesign. Nur durch ein verbessertes und einheitliches Angebot kann es gelingen, insbesondere Pendlerinnen und Pendler aus dem Auto in den Bus oder die Bahn zu bewegen. „Die Verbindung von Land und Stadt spielt hier eine zentrale Rolle“, erklärt der Mobilitätsexperte, selbst Wahlfreiburger.

Eine besondere Herausforderung sieht Patrick Spies in den politischen Gegebenheiten: „Es ist wichtig, dass Klimaschutz und Mobilitätsmanagement in Kommunen zur Pflichtaufgabe werden. Solange der ÖPNV eine freiwillige Leistung bleibt, wird es sehr schwierig, eine durchgängig nachhaltige Mobilität auf die Beine zu stellen.“ Seiner Begeisterung für das weite Themenfeld tut das jedoch keinen Abbruch: „Egal, mit wem ich spreche: Wir starten oft am selben Punkt und enden bei ganz unterschiedlichen Aspekten. Es ist für mich immer spannend zu sehen, wie individuell die tägliche Mobilität ist.“

Zuverlässige Unterstützung von Fachleuten

Gleich zu Beginn seiner Beschäftigung im Februar 2021 ist Patrick Spies auf das NaKoMo gestoßen. „Ich habe mich auf der Plattform angemeldet und auf Anhieb viele Menschen mit spannenden Themen und Best-Practice-Beispielen entdeckt“, erzählt der gebürtige Baden-Württemberger. „Das Tolle ist, dass ich sofort in Austausch mit anderen treten kann. Kompetente Fachleute beantworten meine Fragen. Ich kann mich auf vertrauenswürdige Unterstützung immer verlassen, bekomme jede Menge zu lesen oder werde sogar angerufen.“

Ein weiteres Augenmerk liegt auf den vielen Veranstaltungen, die gepostet werden. „Sie sind für mich Gold wert“, sagt Patrick Spies. „Ich habe schon an mehreren Online-Events teilgenommen. Die Digitalisierung macht es inzwischen so einfach, Seminare und Workshops zu besuchen, die ich in physischer Form nie mitbekommen hätte.“ Zudem, so ergänzt er, ziehe er sich viele anregende Informationen bei den abgelegten Unterlagen heraus.

Zu guter Letzt sieht der Mobilitätsmanager die Vorteile des Netzwerks auch in einem größeren Zusammenhang: „Das Schöne an unserer Welt ist ja: Es gibt schon so vieles, was wir gar nicht mehr neu erfinden müssen. Es reicht, wenn wir es anwenden und verbessern – in Sachen Mobilität hilft das NaKoMo da auf jeden Fall.“

Der Vorausdenker

Shivam Tokhi bringt die Elektromobilität in Niedersachsen strategisch voran.

Von Haus ist er Volkswirt und Philosoph. Beides kommt ihm bei seiner aktuellen Beschäftigung sehr zugute. Denn der gebürtige Braunschweiger sitzt als Elektromobilitätsmanager in der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Hannover. Seine Aufgabe: mit seinem Team ein Konzept zu erarbeiten, wie das Bundesland die Elektromobilität strategisch sinnvoll vorantreiben und damit die hochgesteckten Nachhaltigkeitsziele erreichen kann.

Keine Angst vor Neuland

Viel Denkarbeit ist hier gefragt. Doch die liegt dem engagierten Fachmann, der seinen Job im Juni 2021 angetreten hat, ebenso wie das viele Neuland, das ihn bei einigen seiner Schritte umgibt. Aktuell sammelt er Informationen aus den Kommunen und lotet den genauen Unterstützungsbedarf aus. „Es ist beachtlich, was Kommunen in Niedersachsen in Sachen Elektromobilität schon geleistet haben", erklärt Shivam Tokhi, der lange in Berlin lebte und dort an der Humboldt-Universität auch sein Studium abschloss.

In der Hauptstadt war er zuletzt bei einem der wenigen echten Ökostromanbieter tätig. Die Arbeit in einer Landesbehörde folgt natürlich anderen Regeln, etwa beim Thema Kommunikation. „Früher hätte ich eben mal zum Hörer gegriffen und mich durchgefragt", sagt Shivam Tokhi. „Die Wege in einer Behörde sind nun einmal formaler, dafür sind die Ergebnisse fundiert und gründlich recherchiert."

Mobilität neu vernetzen

Noch etwas anderes treibt den Mobilitätsplaner um: Elektromobilität spiele für viele im Land noch eine zu kleine Rolle. Das möchte er gern ändern – und zwar schnell. Dabei soll auch der Klimaaspekt stärker im Vordergrund stehen, schließlich habe der Klimawandel die Mobilitätswende ja erst notwendig gemacht. Und die Zeit drängt: „Der Bereich Mobilität muss noch in diesem Jahrzehnt neu vernetzt und neu verzahnt werden", erläutert Shivam Tokhi. Nicht nur als Philosoph weiß er: Ein Baustein ist dabei immer untrennbar mit dem anderen verbunden.

Auf der Suche nach Antworten setzt er in erster Linie auf Austausch – und auf das NaKoMo. Schon vor seinem Dienstantritt hatte er das Netzwerk bei der Recherche rund um das Thema Mobilität entdeckt. Als seine Chefin ihm die Plattform dann ebenfalls empfahl, zögerte er nicht lange. „Ich nutze vor allem die Angebote und Veranstaltungen,

Shivam Tokhi
Niedersächsische Landesbehörde
für Straßenbau und Verkehr

auch von Mitgliedern. Ich habe schon an mehreren NaKoMo-Workshops teilgenommen, unter anderem am Workshop ‚Was treibt uns in Zukunft an?' im Rahmen der Workshopreihe ‚Alternative Antriebe und Kraftstoffe'."

Motivierende Angebote

Besonders begeistert zeigt er sich aber von einem Tutorial-Workshop: In einer kleinen Gruppe lernte er online Funktionen der Plattform kennen und wollte direkt mehr darüber erfahren, wie sich die Strukturen besonders gut für niedersächsische Kommunen und andere Akteurinnen und Akteure nutzen lassen. Zufällig kam er zu dieser Frage mit einer Kollegin aus Baden-Württemberg ins Gespräch. Zwei Wochen später verabredeten sie sich online, und er erhielt von der Mitstreiterin wichtige Einblicke in die Plattformnutzung: „Es ist toll, beim NaKoMo einen so niedrigschwelligen Austausch zu haben, noch dazu in Pandemiezeiten", beschreibt Shivam Tokhi seine Eindrücke. „Natürlich hoffe ich, dass die Community weiterwächst – und dass irgendwann auch wieder Veranstaltungen und Treffen vor Ort machbar sind."

Die Wissensmanagerin

Melanie Schade forscht zum Thema Mobilität in ländlichen Räumen, um die Lebensqualität der Menschen vor Ort durch neue Angebote zu erhöhen.

Welche Mobilitätsangebote gibt es für ältere Menschen in ländlichen Gebieten? Wie können spontane Fahrgemeinschaften sicher, effektiv und gezielt gebildet werden? Und welchen Vorteil hat es für Kinder, wenn Schulbusse ihre Routen an den Bedarf der kleinen Fahrgäste anpassen? Auf all diese und noch weitere Fragen bietet Mobilikon eine Antwort. Das Online-Nachschlagewerk, das schon im Titel Mobilität und Lexikon vereint, wurde von Melanie Schade und ihrem Team beim Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) ins Leben gerufen. „Mit Mobilikon stellen wir niedrigschwellig Informationen rund um das Thema Mobilität in ländlichen Räumen zur Verfügung". „Kommunen erfahren dort, welche Fördermöglichkeiten es gibt, erhalten einen Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse und finden Best-Practice-Beispiele aus anderen Gemeinden."

Die Diplom-Geografin forscht bereits seit Längerem zur Mobilität in ländlichen Räumen. Ihr Ziel ist es, Erkenntnisse so aufzubereiten und zugänglich zu machen, dass Kommunen Mobilitätsprojekte schneller und reibungsloser umsetzen können. „Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig gute Mobilitätsangebote auf dem Land sind. Sie erhöhen die Lebensqualität ungemein", sagt Melanie Schade, die ursprünglich aus dem Ahrtal stammt, sich dann für mehrere Jahre in Kanada dem Thema Verkehrs- und Stadtplanung widmete und mittlerweile in Bonn lebt. „Gerade für junge oder sehr alte Menschen ist es eine Herausforderung, weil sie kein eigenes Auto besitzen. Hier brauchen wir Alternativ-Angebote." Oftmals werde die Mobilitätswende als städtische Herausforderung wahrgenommen. Aber gerade auf dem Land, wo viele Menschen noch auf ihr Auto angewiesen seien, bräuchte es gute Ideen für eine zukunftsfähige Mobilität.

Gemeinsam an einem Strang ziehen

Damit diese guten Ideen auch umgesetzt werden, sei ein kontinuierlicher Dialog zwischen den Kommunen nötig, etwa über Herausforderungen und Erfolge. Hierfür eigne sich das NaKoMo sehr gut. „Das Netzwerk ist sehr wichtig, um sich auszutauschen. Wir sammeln das Wissen und bündeln es im Mobilikon. Aber Gespräche über die Erfahrungswerte, die Kommunen gesammelt haben, oder über ganz spezifische Themenbereiche finden dann im NaKoMo statt", so die Leiterin des Kompetenzzentrums für Ländliche Mobilität beim BBSR. Ihr Kompetenzentrum betreut außerdem das MogLeb des BMI, ein Projekt zur Verbesserung der Mobilität in ländlichen Räumen zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse. Sie würde sich wünschen, dass das NaKoMo und das MogLeb nach außen hin noch deutlicher gemeinsam sichtbar werden. „Wir ergänzen uns gut und decken zusammen quasi alles Wichtige und Wissenswerte zu ländlicher und urbaner Mobilität ab. Außerdem haben wir alle dasselbe Ziel: die heutige Mobilität zu verbessern sowie die Mobilität der Zukunft zu entwickeln und umzusetzen. Eine so wichtige Aufgabe funktioniert aber nur, wenn Kommunen, Länder und der Bund an einem Strang ziehen."

Melanie Schade
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

Die Zukunftsplanerin

Viola Koch bringt in Hamburg Altona die Mobilitätswende voran, indem sie den Straßenraum neu plant und Modellprojekte auf die Beine stellt.

Viola Koch
Bezirksamt Altona, Freie und Hansestadt Hamburg

Die Begeisterung fürs Fahrradfahren begleitet Viola Koch schon einige Jahre. Seit der Grundschule war es immer ihr Verkehrsmittel der Wahl, um ihre Alltagswege zu bestreiten. Da wundert es kaum, dass die Geografin, die sich schon im Studium dem Thema Verkehrsplanung widmete, zahlreiche Radverkehrsprojekte in Hamburg umsetzt. Als Verkehrsplanerin ist sie für das Bezirksamt Altona tätig. Konkret plant sie Straßen und setzt Projekte um, mit denen der Radverkehr gestärkt werden soll. Hierbei begleitet sie die Vorhaben von der ersten Idee über Beteiligungsformate bis hin zur planerischen Umsetzung. Hierzu gehört auch, sich mit Planerinnen und Planern, Ingenieurbüros, Trägern öffentlicher Belange oder Initiativen auseinanderzusetzen.

„Unser Ziel ist es, die Mobilitätswende in Hamburg voranzubringen und nachhaltige Mobilität für alle zu ermöglichen. Das bedeutet, wir müssen die unterschiedlichen Teilnehmenden sowie ihre Bedürfnisse berücksichtigen“, sagt Viola Koch. „Aber wir sollten klar machen: Wenn wir den Umweltverbund stärken wollen, gelingt das nur, wenn auch der Raum in der Stadt umverteilt wird.“ Modellprojekte wie „Ottensen macht Platz“ zeigen, wie es geht. Hierfür wurden für eine gewisse Zeit Autos weitestgehend aus dem Projektgebiet herausgehalten und der öffentliche Raum neu erlebbar gemacht. „Ein solches Projekt ist sicherlich nicht in jedem Quartier umsetzbar. Aber es hat auch gezeigt, dass eine andere Verteilung von Flächen möglich ist und dadurch eine ganz neue Lebensqualität entstehen kann.“

Neuer Fokus für neue Städte

Viola Koch ist es wichtig, zu betonen, dass es nicht darum gehe, einzelne Verkehrsteilnehmende gegeneinander auszuspielen. „Wenn wir aber eine neue Mobilität wollen, müssen wir auch den planerischen Fokus verschieben“, sagt die Wahl-Hamburgerin.

Die Abstimmung mit vielen unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren, die bei der Umsetzung von neuen Verkehrsplanungen notwendig ist, kann herausfordernd sein. „Dabei werden durchaus unterschiedliche Perspektiven und Standpunkte vertreten, die auch ihre Berechtigung haben. Hier gilt es, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Das Beste ist, wenn ich dann durch Hamburg radle und die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sehen kann“.

Austausch auf allen Ebenen

Auf die Frage, wie sie auf das NaKoMo gestoßen ist, lacht Viola Koch und erzählt: „Eigentlich hat das Netzwerk mich gefunden – zum Glück.“ Sie habe eine Anfrage bekommen, ob sie beim Workshop „Gehen wir es an: Fußverkehr findet seinen Platz“ das Projekt „Ottensen macht Platz“ vorstellen möchte, was sie dann auch getan hat. „Danach bin ich sofort Mitglied im NaKoMo geworden und finde es toll, dass dort Akteurinnen und Akteure aus der kommunalen, Länder- und Bundesebene zusammenkommen, um sich auszutauschen. „Denn“, so ergänzt sie, „die Mobilitätswende kann schneller vorangebracht werden, wenn alle Akteurinnen und Akteure länder- und kompetenzübergreifend voneinander lernen.“

Verbunden auf allen Ebenen

Inhalte, Wissen und Kompetenzen zusammenzuführen – das ist unser Ziel.

Wir gewinnen mehr und mehr strategische Partnerinnen und Partner hinzu. Auf Bundes- und Landesebene verbinden wir, was zusammengehört. So richtet sich das Online-Nachschlagewerk **Mobilikon** des Bundes an kommunale Verantwortliche und Menschen vor Ort – insbesondere in ländlichen Regionen. Damit stärken wir die Daseinsvorsorge. Das Länderübergreifende Mobilitätsnetzwerk und die Ländernetzwerke ergänzen die Perspektive der Bundesländer im NaKoMo. Das bedeutet: mehr Wissen, neue Perspektiven, bessere Lösungsansätze.

Mobilikon bündelt regelmäßig aktualisiertes Mobilitätswissen in einem frei zugänglichen Online-Nachschlagewerk. Ob Bürgertaxi, Radschnellweg oder autonome Fahrzeuge im ÖPNV – Kommunen können passgenaue intelligente Mobilitätslösungen für ihre Bedarfe finden und wertvolle Informationen zur konkreten Umsetzung von Mobilitätsmaßnahmen erhalten. Darüber hinaus werden Beispiele aus der Praxis dargestellt, die konkret umgesetzte Maßnahmen vor Ort abbilden.

www.mobilikon.de

Werden Sie Teil der NaKoMo-Familie

Unser Netzwerk wächst.

Mit jedem und jeder Einzelnen bedeutet das mehr Austausch, mehr Wissen, mehr Erfahrung – und immer mehr gute Beispiele, von denen man lernen kann.

Das gibt uns Rückenwind, um Mobilität digitaler, sauberer, flexibler und nachhaltiger zu machen: in der Stadt, auf dem Land und dazwischen.

Seien Sie dabei!

NaKoMo Geschäftsstelle
geschaeftsstelle@nakomo.de
www.nakomo.de

Herausgeber
NaKoMo Geschäftsstelle im
Bundesministerium für Digitales
und Verkehr (BMDV)
Invalidenstraße 44
10115 Berlin

Erstellt und koordiniert durch
NOW GmbH
Fasanenstraße 5
10623 Berlin
www.now-gmbh.de

Redaktion
Maren Klein
Pauline Krebs
Fabian Kress

Gestaltung, Layout & Satz
Studio Zweibrand Potsdam
www.studio-zweibrand.de

Fotografie
Andreas Schimanski
www.schimanski.net

Druck
Bundesministerium für Digitales
und Verkehr, Hausdruckerei

Erscheinungsjahr
2021, 2. Auflage

www.nakomo.de